

Verräter!

Einmal mehr ist es die albanisch-sprachige Tageszeitung "Bota Sot", die mit Hass und Hetze von sich reden macht. In ihrer Ausgabe vom 18. Februar widmet sie einen Kommentar Veton Surroi, Politiker und ehemaliger Verleger der Tageszeitung "Koha Ditore" in Kosov@. Surroi wird darin als "Verräter am albanischen Volk" und "Spion des jugoslawischen Geheimdienstes" verunglimpft. Sein Verbrechen? Er traf sich zum Gespräch mit Slavisa Petkovic, Minister für Rückkehrfragen in der Regierung des Kosov@ – kein Emissär der Regierung in Belgrad also, sondern ein lokal gewähltes Regierungsmitglied. Thema des Gespräches waren die Rückkehrmöglichkeiten geflüchteter und vertriebener Serben in den Kosov@. Surroi sei "Serben-freundlich", betreibe eine "pro-slawische Politik" und profiliere sich als "Schutzmacht der Serben". Dies nicht zum ersten Mal, hätten doch schon sein Vater und sein Grossvater im Solde Belgrads gestanden. Wie sonst, wenn nicht als "Händler des Blutes der Märtyrer" – so Bota Sot –, hätte Surroi reich werden können in einer Zeit wo die Söhne und Töchter des Kosova unter dem Krieg litten.

Solche Anschuldigungen können tödlich sein in einem Umfeld, in dem ehemalige Kriegsherren nach wie vor die Politik und das Geschehen vor Ort bestimmen. Weiterhin bestehende paramilitärische Einheiten der Albanischen Befreiungsarmee ANA, engstens verflochten mit wirtschafts-kriminellen Personen und Strukturen, die von Waffen-, Drogen- und Menschenschmuggel leben, können solche Artikel schnell als Aufforderung lesen, den Kampf des albanischen Volkes gegen die slawische, sprich serbische Herrschaft weiterzuführen und den "Verräter" aus dem Weg zu räumen. Und solche Hetzartikel stehen auch in direktem Gegensatz zur proklamierten Politik der albanischen Führung im Kosov@: Am 25. Februar rief der ehemalige UCK-Kommandant und heutige Ministerpräsident des Kosov@, Ramush Haradinaj, gemeinsam mit den Bürgermeistern die Serben dazu auf, in den Kosov@ zurückzukehren. Die BürgerInnen und die Institutionen des Kosov@ hätten die Pflicht, die Voraussetzungen dafür zu schaffen und für ihre Sicherheit besorgt zu sein.

Es ist bei weitem nicht das erste Mal, dass die Zeitung "Bota Sot" die medienhilfe, aber auch die Behörden im Kosov@ und in der Schweiz beschäftigt. Die Liste der professionellen Entgleisungen ist lang, die Dokumentation darüber umfangreich.*

Dieses Jahr wird der Status des Kosov@ oben auf der politischen Traktandenliste des Westens stehen. Unverhohlen fordern die albanischen Parteien des Kosov@, aber auch die US-amerikanische *International Crisis Group* Druck, die Unabhängigkeit des Kosov@ müsse endlich als Tatsache hingenommen und formalisiert werden. Ob unabhängig oder nicht, die Frage nach politischen Standards, nach der Einhaltung der Menschenrechte, nach demokratischen Gepflogenheiten und professionellem Medienschaffen muss gestellt werden. Ein Kosov@, in dem sich Zeitungen wie "Bota Sot" mit Hetze und Hass verkaufen lassen, verspricht kein demokratischer Partner in Europa zu werden.

Aber auch die Schweiz muss endlich ihre Politik des verantwortungslosen Wegschauens aufgeben. "Bota Sot" wird in Zürich verlegt, hat hier seinen Hauptsitz – und untersteht damit Schweizer Recht, auch wenn ein grosser Teil der Zeitung im Kosov@ verkauft wird. Immer wieder hat die Zeitung es geschafft, sich rechtlicher Verantwortung zu entziehen. Wurde sie im Kosov@ vom *Temporary Media Commissioner* angeklagt und verurteilt, berief sich Herausgeber Xhevdet Mazrekaj auf den Sitz der Zeitung in der Schweiz. Man unterstehe deshalb nicht der Jurisdiktion des Kosov@. Umgekehrt sagen die Behörden in der Schweiz, die Zeitung sei für den Kosov@ und man habe hier keine Handhabe gegen sie. Die Schweizer Behörden tragen so Mitverantwortung für die nationalistische Hetze dieser Zeitung – und für nächste Übergriffe gegen Minderheiten oder gegen Kosov@-Albaner, die den Dialog und eine politische Lösung suchen. Mitgegangen – mitgefangen. Schweizer Entwicklungshilfe und Soldaten für den Kosov@ mögen nötig sein, entbindet aber nicht von der Aufgabe und Verantwortung, hier im Schweizer Hinterland den Störfrieden und Kriegstreibern Einhalt zu gebieten, damit im Kosov@ Ruhe und Ordnung, aber auch Friede und Demokratie Einzug halten können. Die Menschen im Kosov@ werden dafür dankbar sein, wenn die Diskussion um den Status des Kosov@ diesen Sommer die Gemüter wieder erhitzt wird.

Roland Brunner, Geschäftsführer medienhilfe

* Dokumentation über "Bota Sot" unter <http://archiv.medienhilfe.ch/News/2001/BOTASOT/index.htm>

Roma-Dekade eröffnet

Am 2. Februar 2005 wurde die Dekade zur Roma-Integration 2005-2015 in Sofia lanciert. Ein Einstieg auf

Seite 2

medienhilfe intern

Rückblick 2004 und Ausblick 2005 sowie die Einladung zur Jahresversammlung der medienhilfe auf

Seite 3

Mehrsprachige Vielfalt

Projekte in Kosov@ und Mazedonien unterstützen die Medien-Zusammenarbeit. Kurzbeschriebe auf

Seite 4 und 5

Medien und Hass

Ein Interview mit Roger Blum, Professor für Medienwissenschaften und Beirat der medienhilfe auf

Seite 6

Jahresbericht 2004

Der Jahresbericht 2004 ist da. Beiräte und SpenderInnen der medienhilfe erhalten ihn mit diesem Versand zugeschickt.

Sind Sie an unserem zweisprachigen Jahresbericht interessiert aber haben ihn nicht erhalten, können Sie ihn über www.medienhilfe.ch herunterladen oder bestellen Sie ihn einfach bei uns:

Mail: info@medienhilfe.ch

Telefon (+41) 044 272 46 37

Fax (+41) 044 272 46 82

Die Roma-Dekade hat begonnen

Am 2. Februar lancierten acht Regierungschefs – gemeinsam mit Roma-VertreterInnen – in Sofia die “Dekade zur Roma-Integration 2005–2015”. Roma-JournalistInnen aus Mittel- und Südosteuropa nahmen an der Eröffnungsveranstaltung teil.

Die Roma-Dekade ist das bisher komplexeste politische Vorhaben, das die Situation der Roma in Europa entscheidend verbessern soll. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bereiche Bildung, Beschäftigung, Gesundheit und Wohnverhältnisse.

Verantwortlichkeit bei den Staaten

Zum ersten Mal in der Geschichte erkennen Akteure auf höchster politischer Ebene an, wie dringend das Thema der Roma-Marginalisierung ist: “*Es ist eins der grössten moralischen Themen im heutigen Europa. Wenn wir nichts tun, werden wir Zeugen einer dauernden Unzufriedenheit und eines kontinuierlichen Leidens sein*”, so Weltbankpräsident James Wolfensohn. Die Weltbank ist gemeinsam mit dem medienhilfe-Partner Open Society Institute (OSI) der wichtigste Geldgeber der Initiative. Unterstüt-

zung erhält die Dekade zudem von der Europäischen Kommission, dem United Nations Development Programme UNDP, der OSZE und dem Europarat.

Für die Umsetzung der Vorhaben sind nicht die internationalen Organisationen, sondern die einzelnen Staaten zuständig:

kommentiert *Ivan Vesely*, Geschäftsführer von *Radio Rota* in Prag, die Vorbereitungsphase der Dekade in Tschechien.

Aktive Rolle der Roma-Medien

Um diesem Trend entgegenzuwirken,



Roma-Medien berichten im Schneetreiben von der Lancierungskonferenz in Sofia.

Mit oder ohne Roma?

Schon während der Vorbereitungsphase der Roma-Dekade äusserten sich viele Roma skeptisch über den Verlauf der Initiative. Die Eröffnungsfeier bestätigte die Kritik: Roma-Medien wurde der Zutritt zu einigen Veranstaltungen verweigert! Dies, obwohl die Organisatoren im Vorfeld die Roma-Medien zu diesen Anlässen offiziell eingeladen hatten. Die Medienschaffenden standen aber vor verschlossener Tür, als sie über den Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten berichten wollten. Es habe technische Probleme gegeben, erklärten die Organisatoren einen Tag später. Ein ähnliches Faux-pas passierte aber gleich noch einmal: Zum abschliessenden Mittagessen verweigerten die Sicherheitskräfte den Roma-Medien den Zugang erneut.

Auch die offizielle Pressekonferenz verlief nicht optimal. Obwohl rund 200 JournalistInnen zu dem Anlass kamen – davon 70 aus dem Ausland – erhielten sie nur eine Stunde, um ihre Arbeit zu machen. Das war bei weitem nicht genug, um ihrem professionellen Engagement gerecht zu werden.

Bulgarien, Kroatien, Mazedonien, Rumänien, Serbien und Montenegro, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Die wichtigsten Akteure sind dabei die jeweiligen Regierungen und VertreterInnen der Roma. Gemeinsam sollen sie für die vier Kernbereiche Ziele definieren, die in den nächsten zehn Jahren erreicht werden müssen. Die Dekade bietet einen Rahmen, um die Umsetzung dieser Ziele zu verfolgen.

“Über uns, ohne uns”?

Die Roma-Dekade ist ohne Zweifel ein ehrgeiziges Unterfangen, für das alle Beteiligten einen langen Atem brauchen: “*Probleme können nicht über Nacht gelöst werden. Wir müssen damit rechnen, dass wir weiterhin mit sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung im Verlauf der Dekade konfrontiert werden*”, sagt *George Soros*, Präsident des OSI.

Unter den Roma selbst macht sich allerdings Sorge breit. Sie befürchten, dass die Dekade in erster Linie der Profilierung von Politikern dienen wird, den Roma aber nur wenig Möglichkeiten zur Mitentscheidung lässt. “*Über uns, ohne uns*”,

unterstützen medienhilfe und OSI Roma-Medien in ihrem Bestreben, die Dekade aktiv mitzugestalten. Rund 30 Roma-JournalistInnen, die im Netzwerk *Rrommedia.net* organisiert sind, haben – vermittelt von medienhilfe und OSI – an der Eröffnungsveranstaltung in Sofia teilgenommen. Die direkte Berichterstattung durch Roma-Medien erfüllt zwei wichtige Aufgaben: Roma-Medien können kritische Fragen unmittelbar an die Akteure der Dekade stellen. Sie erreichen damit ihre jeweilige Gemeinschaft mit Informationen besser als andere Medien. Roma-Medien bieten AkteurInnen der Dekade – PolitikerInnen und Roma-AktivistInnen – eine Plattform. Sie können dafür sorgen, dass die Roma die Initiative verstehen und sie als ihre Dekade mitgestalten.

Daniela Králová, mh-Projektverantwortliche *Rrommedia.net*

Weitere Informationen zur Dekade finden Sie unter www.romadecade.org oder www.worldbank.org/roma Informationen über das Roma-Medien-Netzwerk unter www.rrommedia.net

Rückblick und Ausblick 2005

Ein kurzer Rückblick und Perspektiven für das Jahr 2005

2004 stand im Zeichen einer Konsolidierung der medienhilfe. Personell gab es Veränderungen: Daniela Králová trat Mitte Jahr die Nachfolge von Peter Kasser als Projektverantwortliche für das Roma-Netzwerk an, während Serbien seit dem Austritt von Kristina Tomovska im September interimistisch von der Programmverantwortlichen Nena Skopljanac geführt wird. Im Back Office ist Ivo Haug ausgetreten, der als Freiwilliger tatkräftig die medienhilfe-Buchhaltung unterstützte. Die Verantwortung für die Buchhaltung liegt seither bei Daniela Mathis. Auch 2004 konnten mehrere Zivildienstleistende bei der medienhilfe einen wertvollen Einsatz leisten. Im Herbst wurde zudem mit Irena Ristic eine Praktikantin zur Unterstützung der Programmverantwortlichen beschäftigt.

Konsolidierung auch im Programm

Das von der *Politischen Abteilung IV* (Menschliche Sicherheit) im Eidg. Departement für Auswärtige Angelegenheiten EDA finanzierte zweijährige Programm „Westbalkan“ konnte per Ende 2004 erfolgreich abgeschlossen und ein neuer Zweijahresvertrag erarbeitet werden.

Das durch Gelder des Open Society Institute *OSI* unterstützte Projekt „Rrommedia-Netzwerk“ konnte ebenfalls weitergeführt und ausgeweitet werden. Für eine Weiterführung und einen weiteren Ausbau dieses Programmes für die nächsten zwei Jahre sind Verhandlungen im Gange.

Zusätzliche Projekte konnten wie in den Vorjahren in Serbien und Mazedonien realisiert werden. Für weitere Informationen über Projekte und Partner verweisen wir auf den Jahresbericht 2004. Informationen finden Sie auch unter www.medienhilfe.ch.

Perspektiven 2005

Im neuen Jahr wird die medienhilfe ihr Programm auf die folgenden zwei Schwerpunkte konzentrieren:

- Produktion qualitativ hoher Programme zu zentralen und relevanten

öffentlichen und gesellschaftlichen Themen

- Minderheiten-Medien und Minderheiten-Programme, inkl. Roma-Medien

In diesen Programmpunkten konzentriert sich die medienhilfe auf:

- Versöhnung- und Vergangenheitsverarbeitungen
- Demokratisierungsprozess und verantwortungsbewusste Regierungsführung
- Vernetzung und Zusammenarbeit über sprachliche, kulturelle und Ländergrenzen hinweg
- Inter-/multiethnischer Dialog
- Jugendprojekte und Jugendmedien
- Stärkung (bestehender) Medien-Netzwerke, insbesondere des *Rrommedia.net*, aber auch des serbischen

Netzwerkes für unabhängige Medien *ANEM*, des *Cross-ethnic Radio Programming CerpiK* in Kosov@ oder des TV-Netzwerkes „*Mazedonien auf der Hand*“ in Mazedonien

Zur Durchführung der Programme können die Partner der medienhilfe weiterhin auf die Unterstützung durch die *EDA PA IV* zählen sowie auf das Open Society Institute *OSI* (Soros Stiftung).

Weitere Geldgeber wurden und werden für eine Finanzierung der geplanten Projekte angefragt, namentlich das Auswärtige Amt Lichtenstein, die Schweizer *DEZA*, die US-amerikanische Stiftung *National Endowment for Democracy NED* sowie einige grosse internationale Stiftungen. Erste Entscheide werden noch im 1. Quartal 2005 erwartet.

Einladung: mh-Jahresversammlung

Die medienhilfe lädt interessierte Vereinsmitglieder und die Mitglieder des Beirates zur ordentlichen Jahresversammlung ein.

Traktandenliste Jahresversammlung 2005

4. April 2005, 19.30 Uhr, mh, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich (mit Abendessen)

1. Protokoll der letzten Jahresversammlung vom 29. März 2004 in Zürich
2. Jahresbericht 2004
3. Jahresrechnung 2004 mit Revisionsbericht und Verwendung Jahresergebnis
4. Ausblick Vereinsjahr 2005
5. Wahlen/Bestätigungen
6. Varia

Anmeldung erbeten per Mail an info@medienhilfe.ch oder Fax 044 272 46 82

Anmeldung

zur Jahresversammlung der medienhilfe am Montag, 4. April 2005, 19.30 Uhr, an der Quellenstrasse 25, 8005 Zürich.

- Ich nehme an der Jahresversammlung teil (mit Abendessen).
- Ich bin an einer Teilnahme verhindert.
- Ich bestelle den Jahresbericht 2004 der medienhilfe.
- Ich möchte keine weiteren Informationen mehr erhalten.

Weitere Bemerkungen:

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

e-mail:

Einsenden an: medienhilfe, Postfach, 8031 Zürich. Fax 044 272 46 82.

Zweisprachige Lokalberichte in Mazedonien

Interethnisches Fernsehen

Der geplanten Dezentralisierung Mazedoniens und den Lokalwahlen vom 13. März in neu gezogenen administrativen Grenzen sind heftige Debatten vorausgegangen. Einmal mehr wurde das fragile Verhältnis zwischen der mazedonisch-sprachigen Mehrheit und der albanisch-sprachigen Minderheit schwer belastet.

litäten der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

Sprachlicher Brückenschlag

Während das staatliche Fernsehen, aber auch die grossen nationalen Privatsender nur mazedonisch- oder allenfalls albanischsprachige Programme senden, wird "Mazedonien auf der Hand" zweisprachig und mit Untertiteln ausgestrahlt. Die Sendung bietet dem Publikum beider Sprachgruppen so einen unmittelbaren und unverfälschten Eindruck von den Sorgen und Nöten aus der jeweils anderen Perspektive.

Das Projekt wird finanziell unterstützt vom *Swedish Helsinki Committee*, dem *Open Society Institute* und seit 2002 von der medienhilfe (finanziert durch die Politische Abteilung IV des EDA). Wichtig ist auch die Kostenbeteiligung der Stationen (2004 20%; Tendenz steigend). Angesichts der jämmerlichen Wirtschaftslage ist der Weg zur Selbst-Finanzierung allerdings steinig. Aus diesem Grund ist die medienhilfe dankbar, mit *Media-Im-Pakt / Institut für Auslandsbeziehungen* (Deutschland) einen weiteren Geldgeber gefunden zu haben, der dem Projekt in den letzten Monaten schnell und unkompliziert zu Hilfe kam.

Tanja Popovic, Projektverantwortliche Mazedonien und Bosnien-Herzegovina

"Mazedonien auf der Hand"

"Makedonija na dlanka – Maqedonia në pëllembe" lautet der Name einer einzigartigen Gemeinschafts-Produktion. Erst von fünf Stationen 14täglich ausgestrahlt, hat sich das Projekt konsequent weiterentwickelt: Seit Juli 2004 arbeiten eingespielte Teams von sieben lokalen Fernsehstationen am wöchentlichen Magazin.

"Mazedonien auf der Hand" informiert das Publikum in allen Landesteilen über aktuelle politische, wirtschaftliche, aber auch kulturelle Ereignisse in der Region. Die nationalen Medien konzentrieren sich in ihrer Berichterstattung auf die Hauptstadt Skopje und vernachlässigen die Provinz. Sie verstärken damit den Trend zunehmend isolierterer Lebenswelten der verschiedenen Sprach- und Bevölkerungsgruppen. Informationen aus der ganzen Welt sind meist einfacher zu finden als Berichte aus den Regionen des Landes und über die Probleme und Rea-

IMPRESSUM

Herausgeberin: **medienhilfe**

Postfach, CH - 8031 Zürich

Tel. +41 / (044) - 272 46 37

Fax +41 / (044) - 272 46 82

info@medienhilfe.ch

Postcheckkonto: 80-32253-9

Bankkonto: Zürcher Kantonalbank
ZKB ZH Aussersihl 1120-0027.533

Verantwortlich: Roland Brunner

Das medienhilfe-info erscheint 4 bis 6
mal jährlich. Es geht an die Mitglieder
des Vereins medienhilfe.

Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich

Adressänderungen an
medienhilfe, Postfach, CH-8031 Zürich

mhinfo 4

medienhilfe
unabhängig, professionell, engagiert
...dank Ihrer Unterstützung

Friedensförderung durch Brücken der Verständigung

Bundesrätin
Micheline Calmy-Rey

«Mein Departement hat die medienhilfe vorab im Bereich Friedensförderung schätzen gelernt. In der mehrjährigen Zusammenarbeit hat sich die medienhilfe als kompetente Partnerin erwiesen, die durch ihr ausgeprägtes Kontaktnetz und langjährige Erfahrung die Potenziale und Risiken im Medienbereich im ehemaligen Jugoslawien bestens einzuschätzen wusste.»

Dank Schweizer Unterstützung

Eines der wohl interessantesten, jedoch auch komplexesten Projekte der Medienhilfe ist das *Cross-ethnic Radio Programming in Kosov@* (Cerpik).

Cerpik bedeutet die Zusammenarbeit von elf Radiostationen, die gemeinsam 90 Prozent des Kosov@ abdecken. Die beteiligten Stationen – einige senden in albanischer Sprache, andere in serbisch und türkisch – produzieren jede Woche gemeinsam ein 30-minütiges Radiomagazin. Dieses wird übersetzt, wobei die Originalsprache im Hintergrund immer zu hören ist.

Gelebte Mehrsprachigkeit...

Cerpik stellt das einzige Projekt dar, in dem Mehrsprachigkeit bewusst eingesetzt und wo die Realität des Kosov@ aus der Sicht verschiedener Ethnien gemeinsam beschrieben und analysiert wird. Ansichten, Meinungen und Themen der Minderheiten werden ebenso berücksichtigt wie diejenigen der Mehrheit. Diese ausgewogene, multiethnische Berichterstattung leistet einen wichtigen Beitrag zu Verständigung und Verständnis.

Cerpik schafft interethnische Zusammenarbeit unter JournalistInnen sowie Gegenöffentlichkeit zur ethnisch und nationalistisch besetzten Medienrealität des Kosov@. Ein Projekt wie Cerpik erfordert nicht nur Sensibilität, sondern auch viel Hartnäckigkeit und Mut, da die JournalistInnen immer wieder vor verschlossenen Türen stehen oder Drohungen ausgesetzt sind.

... als grosse Herausforderung

2004 war für Cerpik ein schwieriges Jahr. Nach den gewalttätigen Ausschreitungen seitens der albanischen Mehrheit gegenüber der serbischen Minderheit und der Roma im März konnten die serbischen Partnerstationen für einige Zeit nicht mehr mitarbeiten. Die Bewegungsfreiheit der JournalistInnen war eingeschränkt, das Senden von Programmen in albanischer Sprache auf serbischen Stationen hätte als Provokation verstanden werden und zu weiteren Ausschreitungen führen können. Zudem zeigte die Projektleitung Schwächen; bezüglich Inhalt und Form der Sendungen herrschte Uneinigkeit und Unzufriedenheit. Auch aus finanziellen

Gründen war die Weiterführung des Projektes nach der Sommerpause in Frage gestellt.

Die Medienhilfe, die dieses Projekt mitinitiiert und seit den Anfängen unterstützt hat, engagierte sich, um im Gespräch mit den beteiligten Partnern Lösungen und Konzepte sowie neue Gelder zu finden.

Weiterarbeit mit Unterstützung




Dank der Initiative einiger Stationen sowie der Bereitschaft von *Radio Contact Plus* im serbisch-bewohnten Norden der Stadt Mitrovica, auch unter den erschwerten Bedingungen bei Cerpik mitzuarbeiten, konnten die Sendungen wieder aufgenommen und regelmässig produziert werden.

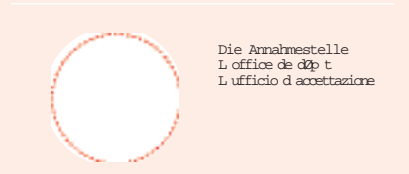
Ermöglicht wurde Cerpik 2004 – zusätzlich zum Programmbeitrag der PA IV/EDA – mit Beiträgen der ABB Group Zürich, des Schweizer Verbindungsbüros in Pristina, der Stiftung für Bevölkerung, Migration und Umwelt. Ihnen allen dankt die Medienhilfe sehr herzlich – auch und vor allem im Namen der Projektpartner.

Carole Gürtler,
Projektverantwortliche Kosov@

Friedensförderung durch Brücken der Verständigung



Empfangsschein / R0c0piss0 / Ricevuta		Einzahlung Giro		Versement Virement		Versamento Girata	
Einzahlung f r / Versement pour / Versamento per		Einzahlung f r / Versement pour / Versamento per		Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento			
medienhilfe Postfach 8031 Zürich		medienhilfe Postfach 8031 Zürich		<input type="checkbox"/> Mitgliederbeitrag 2005 (inkl. mh-info) ab Fr. 25.-- <input type="checkbox"/> Spende _____ <input type="checkbox"/> Verdankung erwünscht			
80-32253-9		80-32253-9		Giro aus Konto Virement du compte Girata dal conto			
 FR. C		 FR. C		Einbezahlt von / Vers0 par / Versato da (bitte gut leserlich in Blockschrift ausfüllen)		441.02	
		105					



“Trompeter des Hasses”

Roger Blum ist Professor für Medienwissenschaften an der Universität Bern – und er ist Beirat der medienhilfe. Anlässlich seines 60. Geburtstags, zu dem die medienhilfe herzlich gratuliert, befragen wir den profilierten und engagierten Medienkenner zu Selbstregulierung und Verantwortung der Medien.*

Roger Blum, Sie sind als Verfechter und Vorreiter von Gremien zur Selbstregulierung der Medien bekannt. Ist dies nicht ein Schönwetter-Modell für ausgewachsene Demokratien? Oder lassen sich Selbstregulierungsmechanismen auch in Krisen- und Konfliktgebieten griffig entwickeln, wo starke Staaten und Gesellschaften fehlen?

Roger Blum: Selbstregulierung setzt voraus, dass die moralischen Werte einer Gesellschaft von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung akzeptiert werden und dass die Medien ethische Grundsätze anerkennen, nach denen sie sich ausrichten. In Kriegs- und Konfliktgebieten ist es durchaus möglich, dass verschiedene Wertordnungen im Widerstreit sind und es deshalb schwierig ist, ein Selbstregulierungssystem einzurichten. Doch die Etablierung stabiler und kritischer Medien ist ein Teil der vertrauensbildenden Massnahmen, und je mehr dies

gelingt, umso besser kann man dem Mediensystem die Selbstregulierung anvertrauen. Selbstregulierung heisst ja, dass die Fremdregulierung durch den Staat entsprechend schwächer ist. Selbstregulierung ist daher Ausdruck der Medienfreiheit.

In einer Mail an Ihre Mitarbeitenden haben Sie geschrieben, dass Wilhelm Tell heute wohl der Al Kaida oder der Hamas zugerechnet würde. Der “Krieg gegen Terrorismus” wird von Regierungen oft zu einem Krieg gegen die Meinungsfreiheit missbraucht. Wie können Medien auf diese Einschränkungen reagieren? Hier findet ja aktive Fremdregulierung statt. Können Organe der Selbstregulierung effektiv dagegenhalten?

Selbstregulierungsorgane sollten immer eine doppelte Aufgabe erfüllen: Erstens dafür sorgen, dass sich die Medien an ethische Regeln halten. Und zweitens vehement für die Presse- und Recherchierfreiheit kämpfen. Ein verantwortungsbewusstes Selbstregulierungsorgan ist nicht nur Anwalt der Bevölkerung gegenüber den Medien, sondern auch Anwalt der Medien und ihrer Rechte gegenüber dem Staat. Staaten, die die Meinungsäusserungsfreiheit einschränken, um “Feinde der Freiheit” zu bekämpfen, entlarven sich als zynisch und verlogen: Die



Roger Blum, Professor für Medienwissenschaften und Beirat der medienhilfe

Freiheit lässt sich nur mit der Meinungsäusserungsfreiheit retten.

Der Satz “Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit” wurde während der letzten Jahre immer wieder zitiert. Medien haben mit nationalistischer Hetze Krieg vorbereitet und ihn aktiv begleitet. Wie weit geht die Verantwortung von Medienschaffenden? Was können Medienschaffende zum Frieden beitragen?

Medienschaffende können viel tun. Sie brauchen allerdings Risikobereitschaft und Mut, und gerade deshalb bewundere ich JournalistInnen z.B. in Serbien oder Algerien, in Kolumbien oder Russland, die sich nie einschüchtern liessen, sondern immer für freie und kritische Information kämpften. Medienschaffende müssten sich prinzipiell dem Versuch verweigern, sie in Hetzkampagnen einzubeziehen. Ist dies nicht möglich, sind Untergrund- oder Exilmedien ein Weg, um dem freien und besonnenen Wort eine Tribüne zu verschaffen. Mit dem Internet lassen sich heute viele Botschaften verbreiten, Radios können den Standort wechseln, Zeitungen können vorübergehend zu Flugblättern werden. Ein wichtiges ethisches Prinzip im Journalismus ist: „Audiatur et altera pars“, lass auch die Gegenmeinung zum Wort kommen. Wenn Medienschaffende diesem Prinzip treu bleiben, dann wird es nicht gelingen, sie zu Trompeter des Hasses zu machen.

* Interview per E-Mail. Fragen von Roland Brunner, Geschäftsführer medienhilfe.

Mitgliederbeitrag 2005

Liebe Leserin, lieber Leser

Das erste **mh-info** im Jahr 2005 ist erschienen. Die Unterstützung der medienhilfe für professionellen Journalismus und unabhängiges Medienschaffen war und ist nur möglich, weil sich Dutzende von Leuten freiwillig und unbezahlt einsetzen, weil Hunderte von Menschen Interesse bekunden, weil sie Zeit und Geld spenden. Ihnen allen sei hier gedankt für ihre Solidarität mit den unabhängigen Medien und ihrem Kampf gegen Nationalismus und Ethnochauvinismus.

Wir möchten Sie nochmals darauf aufmerksam machen, dass die **medienhilfe** seit 2001 als gemeinnütziger Verein von öffentlichem Interesse **von den Steuern befreit ist**. Zuwendungen **ab CHF 100.00 bis zu einem kantonal festgelegten Maximalbetrag sind als Spenden von den Steuern abziehbar**. Ein Spendennachweis kann jederzeit bei uns angefordert werden.

Auch für das **Jahr 2005** ist die medienhilfe auf Ihre Mitarbeit und Unterstützung angewiesen. Wir laden Sie herzlich ein, zur Überweisung des Mitgliederbeitrages 2005 (und damit auch Ihres Abonnements des mh-info) nebenstehenden Einzahlungsschein zu verwenden.

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung

das medienhilfe-team